

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Vorlagen-Nr.:

V/0108/2013

Auskunft erteilt:

Herr Dr. Weth

Ruf:

492 53 02

E-Mail:

WethClaus@stadt-muenster.de

Datum:

31.05.2013

Betrifft

Männergesundheit

Beratungsfolge

26.06.2013 Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Arbeitsförderung

Bericht

02.07.2013 Ausschuss für Gleichstellung

Bericht

Bericht:

1. Ausgangslage

Mit dem Beitritt der Stadt Münster zur Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern war die Aufgabe verbunden, einen Aktionsplan aufzustellen. Der Rat der Stadt Münster hat am 19. Oktober 2011 einstimmig den ersten Aktionsplan zur Europäischen Charta in Münster verabschiedet. Er wurde auf der Grundlage einer ausführlichen Bestandsaufnahme der von der Stadt bereits erbrachten Beiträge und Maßnahmen rund um das Thema Chancengleichheit unter Federführung des Frauenbüros erstellt. Darauf aufbauend erarbeiteten die Dezernate und Ämter ihre Ziele für den Aktionszeitraum 2011 bis 2013. Mit rund 50 Maßnahmen und Zielen bietet der Aktionsplan in allen Handlungsfeldern der Charta eine breite Palette von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Chancengleichheit in Münster.

Im Handlungsfeld Gesundheit ist als Ziel festgehalten, eine Bestandsaufnahme und Maßnahmenentwicklung zum Thema Männergesundheit zu erstellen. Dieser Bericht soll deutlich machen, warum eine nähere Betrachtung der Gesundheit von Männern angezeigt ist und welche Aktivitäten es zum Thema Männergesundheit bislang gibt.

2. Männergesundheit als neues Forschungsfeld

Bis vor wenigen Jahren war es noch schwierig, differenzierte Informationen über die gesundheitliche Lage, die Gesundheitsvorsorge, die Lebensweise sowie das Gesundheitsverhalten von Männern zu erhalten. Ein *Erster Deutscher Männergesundheitsbericht* erschien im Oktober 2010¹. Nachdem bereits 2001 der „Bericht zur gesundheitlichen Situation von Frauen in Deutschland“ vorgestellt wurde, wollten Wissenschaftler und Mediziner nun auch die Ge-

¹ vgl. Erster Deutscher Männergesundheitsbericht, Bardehle, D. Stiehler, M., 2010, W. Zuckschwerdt Verlag

sundheit des Mannes in den Fokus rücken. Sie untersuchten unter anderem das Gesundheitsverhalten und die Defizite der Versorgung von Männern.

Der Bericht hat als Pilotbericht bundesweit große Aufmerksamkeit erfahren.

Mittlerweile gelangt das Thema Männergesundheit immer mehr in den Fokus der Gesellschaft und entwickelt sich zu einem eigenen Forschungs- und Praxisfeld. Untersucht werden Fragen zu physischen Erkrankungen der Männer, zu den Themen Männer und Psyche, Männer und Sucht, Männer und Lebensstil, ältere Männer und Gesundheit. Auch soziologische Perspektiven zu Männer und Familie, Männer und Arbeitswelt, Männer und Sexualität spielen eine Rolle. Untersucht wird auch, welche Potenziale Männer für Ihre Gesundheit haben.

Bekannt ist, dass Männer weniger und später ärztliche und therapeutische Hilfen in Anspruch nehmen als Frauen. Gesichert ist, dass ein erhöhter Genussmittelkonsum, riskante Lebensstile, ungesunde Ernährung, Übergewicht und Bewegungsarmut zu den verhaltensbedingten Risiken insbesondere bei Männern zählen, die die Entstehung von chronischen und schwerwiegenden Erkrankungen fördern. Männer haben statistisch gesehen eine ca. 5 Jahre geringere Lebenserwartung als Frauen. Früherkennungsuntersuchungen werden von 60% der Frauen aber nur 24% der Männer in Anspruch genommen. Kurse zur Gesundheitsförderung werden von 77% der Frauen aber nur 23% der Männer belegt². Der Sportteil ist „des Mannes bester Freund“, aber gerade mal 25 % der deutschen Männer sind selbst sportlich aktiv³.

Beim Thema Männergesundheit sind die verschiedenen Lebensphasen differenziert zu betrachten. Es gibt spezifische Bedarfe für männliche Kinder und Jugendliche, Männer im mittleren Lebensalter und alte Männer. Vor allem die Jungen stehen im Fokus der Betrachtungen. Sie haben eine weniger starke Wahrnehmung für die eigene Gesundheit. Sie verhalten sich gesundheitsriskanter als Mädchen und benötigen eine besondere Förderung ihrer Gesundheitspotentiale. Bereits im Kindes- und Jugendalter kommt es zum Erlernen, Erproben und Stabilisieren von Verhaltensweisen, die in höheren Altersgruppen konkrete Gefährdung bedeuten können⁴. Lebens- und Entwicklungschancen sind eng mit dem Gesundheitsstatus und den erlernten Verhaltensweisen in der Kindheit verbunden⁵. Damit erklärt sich die Notwendigkeit einer früh einsetzenden Gesundheitsförderung, die Möglichkeiten der Einflussnahme auf Gesundheitsverhalten wahrnehmen will.

3. Berichterstattung zur Männergesundheit

Eine Aufschlüsselung von Daten nach Männern und Frauen ohne Berücksichtigung der Unterschiede in den Lebensbedingungen und im Versorgungssystem führt immer wieder zu Verwirrungen in der Diskussion um Gender. „In unserem Versorgungssystem dominieren noch überwiegend geschlechterneutrale Versorgungskonzepte. Da es kein Patentrezept für gendersensible Gesundheitsversorgung gibt, muss jeweils fallspezifisch geprüft werden, welche Rolle Geschlechterdifferenzen (und hier die biologischen und die sozialen Dimensionen) spielen und in welchem Verhältnis sie zu anderen Merkmalen stehen“.⁶

Vor diesem Hintergrund kommt einer empirischen Gesundheitsberichterstattung, die Erklärungsansätze für die Geschlechterunterschiede mit einbezieht, eine besondere Bedeutung zu. Das Robert Koch-Institut erarbeitet aktuell einen ersten staatlichen Bericht zur Männer-

²Quellen: Statistisches Bundesamt, BZGA ,DKV Studie

³Fröbose, Uni Köln

⁴vgl. Lohaus, A; Jerusalem, M; Klein-Heßling, J (2006) Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter Göttingen: Hgrefe

⁵Lenzen, J (2008) Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern, Hamburg: Diplomica Verlag.

⁶Kuhlmann, E, Gender und Diversity: Wie weiter in der Gesundheitsversorgung in: Nicht das Falsche fordern! Jungen und Männergesundheit in: Impulse 3.Qu. 2011, Landevereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin-Niedersachsen e.V.

gesundheit, der über zahlreiche Aspekte der Männergesundheit in Deutschland informieren wird. Mit diesem Bericht soll eine objektive, gesicherte Grundlage für den öffentlichen Diskurs geschaffen werden.

4. Aktivitäten zum Thema Männergesundheit

Bundesweit werden mittlerweile Männergesundheitskampagnen oder Aktionstage zur Männergesundheit von Sportverbänden, Krankenkassen, Kammern und anderen Akteuren veranstaltet.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat auf ihrer Website ein Männergesundheitsportal www.männergesundheitsportal.de eingerichtet. Dieses Portal bietet zahlreiche seriöse und fachlich geprüfte männerspezifische Gesundheitsinformationen an.

Mit dem Slogan „Gesundheit hat ein Geschlecht“ greifen auch immer mehr Kommunen die geschlechterdifferenzierte Betrachtungsweise und damit das Thema Männergesundheit auf. So hat beispielsweise das Bezirksamt Lichtenberg von Berlin 2011 den Lichtenberger Männergesundheitsbericht „Man(n), wie geht's? Eine Perspektive für die Gesundheitsförderung“ veröffentlicht.

Auch in Münster ist das Thema Männergesundheit nicht neu. Seit Jahren wird im Gesundheitshaus ein Männertag mit unterschiedlichen männerspezifischen Themen, u. a. auch zur Männergesundheit, durchgeführt.

Seit gut einem Jahr existiert ein auf Initiative des Frauenbüros eingerichteter Arbeitskreis „Geschlechtsspezifische Angebote für Männer in Münster“. Mitglieder des Arbeitskreises sind Männer, die sich mit dem Thema „geschlechterspezifische Angebote für Männer in Münster“ auseinander setzen. Fachkräfte des Caritasverbandes für die Stadt Münster, der Diakonie, der Friedenskirche Münster, des SKF, der Aidshilfe, der Polizei NRW, des Vereins pro familia, des Bistums Münster, des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien sowie des Amtes für Gesundheit, Veterinär- und Lebensmittelangelegenheiten wirken daran mit. Das Frauenbüro begleitet diesen Prozess. Finanziert mit Mitteln aus dem Sparkassenfonds wird von Mitgliedern des Arbeitskreises derzeit eine Homepage „Münsters Männer online“ (Arbeitstitel) erstellt, die zukünftig vielfältige Informationen zum Thema Männer zur Verfügung stellen soll. Dadurch besteht in Münster die Möglichkeit, das Thema Männer unter dem Aspekt der geschlechtsspezifischen Angebote und Männergesundheit für viele interessierte Männer und Frauen aber auch Einrichtungen, Verwaltungen und Politik sichtbar zu machen.

Auch aus unterschiedlichen Lehr- und Forschungsbezügen der Hochschulen in Münster gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten zur Erhaltung der Männergesundheit. So propagieren z. B. die Universitätskliniken mit der niedergelassenen Ärzteschaft die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen und Vorsorgemaßnahmen durch Männer u. a. zu Prostata-, Herz- und Kreislauferkrankungen, Schlaganfall, Diabetes, Ernährung und Bewegung. Die Aktivitäten des Fördervereins des Prostatazentrums am Universitätsklinikum Münster sprechen insbesondere ältere Männer an.

Schulen, Kindertages- und Freizeiteinrichtungen in Münster bieten immer mehr jungenbezogene Förderangebote an. Auch die Beratungsstellen der Jugend-, Sozial- und Gesundheitshilfe werden auf unterschiedlichste Weise mit dem Thema Männergesundheit konfrontiert.

5. Fazit und weiteres Verfahren

Es gibt unterschiedlichste Aktivitäten zum Thema Männergesundheit in Münster. Für eine konkrete Maßnahmeplanung und Koordinierung ist aber eine gesicherte Datengrundlage er-

forderlich. Es ist davon auszugehen, dass der Männergesundheitsbericht des Robert Koch-Institutes empirisch gesicherte, grundlegende Informationen zu dieser Thematik liefern wird. Die Verwaltung wird nach Erscheinen des Männergesundheitsberichtes prüfen, inwieweit die Erkenntnisse und Empfehlungen auf Münster übertragen werden können. Auf dieser Grundlage können dann geeignete Maßnahmen zum Thema Gesundheitsförderung für Jungen und Männer in Münster entwickelt und forciert werden.

Der Arbeitskreis „Geschlechterspezifische Angebote für Männer“ wird in seinem neuen Portal das Thema Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge für Jungen und Männer mit berücksichtigen.

In Vertretung

gez.
Thomas Paal
Stadtrat